

Schuld ohne Täter? Verantwortung der Nachgeborenen

C2.2 - GEDÄCHTNIS, SCHULD UND HISTORISCHE VERANTWORTUNG: WIE GESELLSCHAFTEN VERGANGENHEIT VERHANDELN

Wortschatz zum Text

Deutsch	Englisch / Erklärung
die Nachgeborenen	later generations
die ererbte Schuld	inherited guilt
die historische Verantwortung	historical responsibility
die persönliche Schuld	personal guilt
die kollektive Verantwortung	collective responsibility
die moralische Verantwortung	moral responsibility
die politische Verantwortung	political responsibility
die strukturelle Verantwortung	structural responsibility
die Kontinuität	continuity
die Diskontinuität	discontinuity
das Erbe	legacy
die Erbschaft	inheritance
die Profiteurschaft	position of having benefited
die Besitzkontinuität	continuity of possession
die institutionelle Kontinuität	institutional continuity
die Traditionslinie	line of tradition
die Entschuldungsstrategie	strategy of exoneration
die Schuldabwehr	rejection of guilt
die Verantwortungsethik	ethics of responsibility
die Wiedergutmachung	reparation

Deutsch	Englisch / Erklärung
die Restitution	restitution
die Entschädigung	compensation
die Anerkennung	recognition
die Reue	remorse
die Sühne	atonement
die Vergebung	forgiveness
die Versöhnung	reconciliation
die Rechenschaft	accountability
die Nachwirkung	aftereffect
die Generationenfolge	succession of generations
die moralische Zumutung	moral burden
die historische Verstrickung	historical entanglement
die Unrechtsgeschichte	history of injustice
die Opfernachkommen	descendants of victims
die Tätergesellschaft	perpetrator society
die Verantwortungssprache	language of responsibility
die Gegenwartsverantwortung	responsibility in the present
die politische Konsequenz	political consequence
die symbolische Geste	symbolic gesture
die materielle Folge	material consequence
die Legitimitätsfrage	question of legitimacy
die Entlastungsrhetorik	rhetoric of relief
erben	to inherit
fortwirken	to continue to have effects
zurechenbar	attributable
verstrickt	entangled
wiedergutmachend	reparative

Meine zusätzlichen Wörter / Notizen:

Schuld ohne Täter? Verantwortung der Nachgeborenen

C2.2 - GEDÄCHTNIS, SCHULD UND HISTORISCHE VERANTWORTUNG: WIE GESELLSCHAFTEN VERGANGENHEIT VERHANDELN

Die Formulierung „Schuld der Nachgeborenen“ provoziert Widerstand. Wie soll jemand schuldig sein an Taten, die vor seiner Geburt begangen wurden? Juristisch und moralisch im engen Sinn ist dieser Einwand richtig. Schuld setzt Handlung voraus, zumindest Mitwirkung, Wissen, Unterlassen trotz Möglichkeit oder Zustimmung. Niemand kann für eine Tat persönlich verantwortlich gemacht werden, die er nicht begangen hat. Wer Erinnerungskultur so formuliert, als seien Nachgeborene Täter, verfehlt daher den Begriff der Schuld und erzeugt berechnete Abwehr.

Doch aus dieser richtigen Unterscheidung folgt nicht, dass Vergangenheit keine Ansprüche an die Gegenwart stellt. Zwischen persönlicher Schuld und völliger Unbeteiligtheit liegt ein breiter Raum historischer Verantwortung. Menschen werden in Gesellschaften hineingeboren, deren Institutionen, Besitzverhältnisse, Grenzen, Archive, Selbstbilder und Privilegien geschichtlich entstanden sind. Sie beginnen nicht bei null. Sie übernehmen eine Welt, die von früherem Handeln geprägt ist. Diese Übernahme ist nicht selbst schuldhaft, aber sie ist politisch und moralisch nicht neutral.

Die Schwierigkeit besteht darin, eine Sprache zu finden, die weder falsche Schuldzuweisung noch bequeme Entlastung produziert. Wer sagt: „Ich war nicht dabei“, sagt etwas Wahres, aber nicht unbedingt etwas Ausreichendes. Wer sagt: „Wir sind alle schuldig“, verwischt Unterschiede zwischen Tätern, Mitläufern, Profiteuren, Opfern und Nachkommen. Eine präzise Verantwortungssprache muss fragen: Welche Folgen wirken fort? Wer profitiert noch? Wer trägt noch Lasten? Welche Institutionen haben Kontinuitäten? Welche Anerkennung oder Wiedergutmachung ist möglich?

Historische Verantwortung ist oft strukturell. Ein Staat kann von früherer Gewalt profitiert haben, auch wenn seine heutigen Bürger nicht persönlich Täter waren. Eine Familie kann Besitz besitzen, dessen Herkunft ungeklärt oder gewaltsam ist. Eine Universität kann Sammlungen, Forschungstraditionen oder Gebäude haben, die mit Unrecht verbunden sind. Eine Gesellschaft kann in ihrer Sprache, Verwaltung oder nationalen Erzählung Spuren früherer Hierarchien weitertragen. Verantwortung bedeutet dann, diese Zusammenhänge nicht zu neutralisieren, sondern zu prüfen.

Dabei reicht symbolische Anerkennung nicht immer aus. Gedenkreden, Entschuldigungen und Mahnmale können wichtig sein, weil sie Leid öffentlich sichtbar machen. Aber wenn materielle Folgen fortbestehen, stellt sich die Frage nach Restitution, Entschädigung oder institutioneller Veränderung. Eine geraubte Sammlung wird nicht dadurch gerecht, dass man eine erklärende Tafel anbringt. Ein diskriminierendes Archiv wird nicht dadurch neutral, dass man seine Existenz bedauert. Historische Verantwortung kann symbolische und materielle Dimensionen haben.

Gleichzeitig ist Wiedergutmachung ein schwieriger Begriff. Manche Schäden sind irreversibel. Ermordete Menschen kehren nicht zurück, zerstörte Lebenswege lassen sich nicht wiederherstellen, geraubte Sprachen, Traditionen oder Familiengeschichten können nicht einfach ersetzt werden. Wiedergutmachung darf daher nicht so klingen, als könne Geschichte repariert werden. Sie ist eher eine Praxis der Anerkennung, der Umverteilung, der Rückgabe, der institutionellen Veränderung und der Rechenschaft. Sie macht Unrecht nicht ungeschehen, aber sie verändert den Umgang mit seinen Folgen.

Die Beziehung zu Opfernachkommen ist besonders sensibel. Sie dürfen nicht auf eine Rolle als Erinnerungsträger reduziert werden. Nicht jeder Nachkomme will öffentlich sprechen, trauern, erklären oder die moralische Bildung anderer leisten. Gleichzeitig kann eine Gesellschaft nicht über historische Gewalt sprechen, ohne die Perspektiven der Betroffenen und ihrer Nachkommen ernst zu nehmen. Beteiligung darf nicht symbolisch sein. Wer über Restitution, Entschädigung oder Gedenken entscheidet, muss diejenigen einbeziehen, deren Geschichte verhandelt wird.

Vergebung und Versöhnung sind ebenfalls ambivalente Begriffe. Sie können heilsam sein, wenn sie von Betroffenen ausgehen und auf Anerkennung, Reue und Veränderung beruhen. Sie werden problematisch, wenn sie von der Täter- oder Mehrheitsgesellschaft erwartet werden, um die Vergangenheit endlich abzuschließen. Niemand hat Anspruch auf Vergebung. Versöhnung kann nicht gefordert werden, um Unbehagen zu beenden. Sie kann nur entstehen, wenn Wahrheit, Anerkennung und konkrete Veränderung nicht übersprungen werden.

Ein weiterer Konflikt betrifft nationale Zugehörigkeit. Menschen identifizieren sich mit positiven Traditionen ihres Landes: Sprache, Kultur, demokratische Errungenschaften, Kunst, Widerstand, Freiheitsbewegungen. Wenn diese Identifikation möglich ist, kann die negative Geschichte nicht völlig ausgelagert werden. Wer Stolz auf historische Leistungen einer Gemeinschaft beansprucht, muss sich auch fragen lassen, wie er mit ihren Verbrechen und Profiten umgeht. Man kann nicht nur das Ruhmreiche erben und das Belastende für irrelevant erklären.

Das bedeutet nicht, dass kollektive Identität nur Schuld sein sollte. Eine Gesellschaft, die sich ausschließlich über Verbrechen definiert, wird moralisch starr oder defensiv. Aber eine Gesellschaft, die Verbrechen nur als fremde Vergangenheit behandelt, wird unwahrhaftig. Historische Reife liegt darin, Ambivalenz auszuhalten: Zugehörigkeit ohne Verklärung, Verantwortung ohne Selbstzerstörung, Erinnerung ohne permanente Selbstanklage, Zukunft ohne Vergessen.

Schuld ohne Täter ist daher die falsche Formel, wenn sie persönliche Schuld meint. Aber sie verweist auf ein echtes Problem: Folgen ohne ursprüngliche Täterpräsenz. Die Täter sind tot, doch Institutionen, Besitz, Traumata, Erzählungen und Ungleichheiten können fortwirken. Die Frage ist nicht, wie man Tote bestraft oder Unschuldige beschuldigt. Die Frage ist, wie Gegenwärtige mit einer Welt umgehen, die ihnen nicht unschuldig übergeben wurde.

Die Verantwortung der Nachgeborenen besteht darin, nicht am Vorteil ohne Erinnerung festzuhalten. Sie besteht darin, Archive zu öffnen, Besitzverhältnisse zu prüfen, Opferperspektiven anzuerkennen, institutionelle Kontinuitäten zu untersuchen und materielle Konsequenzen nicht grundsätzlich auszuschließen. Sie besteht auch darin, eine Sprache zu verwenden, die präzise genug ist, um Abwehr nicht unnötig zu erzeugen und Entlastung nicht zu billig zu machen. Nachgeborene erben keine persönliche Schuld. Aber sie erben Aufgaben.



Fragen zum Text

1. Warum provoziert die Formel „Schuld der Nachgeborenen“ Widerstand?

2. Was setzt persönliche Schuld voraus?

3. Warum folgt aus fehlender persönlicher Schuld nicht völlige Unbeteiligung?

4. Was liegt zwischen persönlicher Schuld und völliger Unbeteiligung?

5. Warum ist präzise Verantwortungssprache wichtig?

6. Welche Fragen stellt historische Verantwortung?

7. Warum ist historische Verantwortung oft strukturell?

8. Warum reicht symbolische Anerkennung nicht immer aus?

9. Warum ist Wiedergutmachung ein schwieriger Begriff?

10. Was kann Wiedergutmachung dennoch bedeuten?

11. Warum dürfen Opfernachkommen nicht instrumentalisiert werden?

12. Warum ist Beteiligung von Betroffenen wichtig?

13. Warum sind Vergebung und Versöhnung ambivalent?

14. Warum ist nationale Identifikation ambivalent?

15. Was bedeutet historische Reife?

16. Was meint der Text mit „Folgen ohne ursprüngliche Täterpräsenz“?

17. Was ist die zentrale Schlussfolgerung des Textes?

Multiple Choice

1. Warum ist „Schuld der Nachgeborenen“ als Begriff problematisch?

- ☐ A) Persönliche Schuld setzt eigene Handlung voraus.
- ☐ B) Nachgeborene besitzen keine Geschichte.
- ☐ C) Vergangenheit hat nie Folgen.
- ☐ D) Verantwortung ist immer juristisch identisch.

2. Was ist historische Verantwortung?

- ☐ A) Umgang mit fortwirkenden Folgen vergangener Gewalt und Ungerechtigkeit.
- ☐ B) Automatische persönliche Täterschaft.
- ☐ C) Verbot jeder Erinnerung.
- ☐ D) Reine Privatsache ohne Institutionen.

3. Warum ist „Ich war nicht dabei“ wahr, aber nicht ausreichend?

- ☐ A) Es schließt persönliche Schuld aus, beantwortet aber nicht Fragen fortwirkender Folgen.
- ☐ B) Es beweist vollständige Beziehungslosigkeit.
- ☐ C) Es ersetzt Restitution.
- ☐ D) Es löscht institutionelle Kontinuitäten.

4. Wann reicht symbolische Anerkennung nicht?

- ☐ A) Wenn materielle Folgen von Unrecht fortbestehen.
- ☐ B) Wenn Gedenkreden emotional sind.
- ☐ C) Wenn Archive offen sind.
- ☐ D) Wenn niemand profitiert.

5. Warum ist Wiedergutmachung begrenzt?

- ☐ A) Irreversible Schäden können nicht vollständig repariert werden.
- ☐ B) Alle Schäden verschwinden durch eine Zahlung.
- ☐ C) Erinnerung macht Unrecht ungeschehen.
- ☐ D) Rechenschaft ist unnötig.

6. Warum müssen Opfernachkommen beteiligt werden?

- ☐ A) Ihre Geschichte darf nicht ohne ihre Perspektiven verhandelt werden.
- ☐ B) Sie sollen immer öffentlich sprechen müssen.
- ☐ C) Sie tragen allein Verantwortung für Erinnerung.
- ☐ D) Ihre Perspektive ist irrelevant.

7. Warum darf Vergebung nicht eingefordert werden?

- ☐ A) Niemand hat Anspruch auf Vergebung durch Betroffene.
- ☐ B) Vergebung ist immer verboten.
- ☐ C) Versöhnung ersetzt Wahrheit.
- ☐ D) Reue ist unnötig.

8. Warum ist positives nationales Erbe mit Verantwortung verbunden?

- ☐ A) Wer positive Traditionen beansprucht, kann belastende Geschichte nicht auslagern.
- ☐ B) Nationen haben keine Geschichte.
- ☐ C) Nur Ruhm kann vererbt werden.
- ☐ D) Verbrechen verschwinden durch Stolz.

9. Welche Schlussfolgerung passt?

- ☐ A) Nachgeborene erben keine persönliche Schuld, aber historische Aufgaben.
- ☐ B) Nachgeborene sind automatisch Täter.
- ☐ C) Vergangenheit endet biologisch mit den Tätern.
- ☐ D) Restitution ist immer sinnlos.

Ordne zu

A	B
Persönliche Schuld	setzt eigenes Handeln oder verantwortliches Unterlassen voraus.
Historische Verantwortung	betrifft fortwirkende Folgen vergangener Gewalt.
Nachgeborene	sind nicht Täter, aber Erben einer geprägten Welt.
Erbe	umfasst positive und belastende Traditionen.
Profiteurschaft	kann ohne persönliche Täterschaft bestehen.
Besitzkontinuität	verbindet Gegenwart mit historischer Aneignung.
Institutionelle Kontinuität	kann alte Machtverhältnisse forttragen.
Verantwortungssprache	muss präzise und nicht entlastend sein.
Schuldabwehr	weist Verantwortung durch Verweis auf Nichtbeteiligung zurück.
Entlastungsrhetorik	macht Vergangenheit folgenlos.
Wiedergutmachung	kann Unrecht nicht ungeschehen machen.
Restitution	gibt geraubte Güter oder Rechte zurück.
Entschädigung	erkennt materielle Folgen an.
Anerkennung	macht erlittenes Unrecht öffentlich sichtbar.
Reue	darf nicht nur symbolische Selbstentlastung sein.
Versöhnung	kann nicht von Betroffenen eingefordert werden.
Opfernachkommen	dürfen nicht zu Erinnerungsträgern verpflichtet werden.
Beteiligung	verhindert Entscheidungen über Betroffene ohne Betroffene.
Nationale Selbstidentifikation	muss Ambivalenz aushalten.
Ambivalenz	verbindet Zugehörigkeit und Verantwortung.
Tätergesellschaft	bezeichnet historische Verstrickung von Kollektiven.
Rechenschaft	verlangt Prüfung von Institutionen und Besitz.
Gegenwartsverantwortung	beginnt bei heutigen Handlungsmöglichkeiten.

A	B
Politische Konsequenz	unterscheidet Verantwortung von bloßem Bedauern.
Symbolische Geste	kann wichtig, aber unzureichend sein.
Materielle Folge	fordert mehr als Erinnerungssprache.
Historische Verstrickung	macht völlige Unbeteiligtheit fragwürdig.
Aufgabe	ist das Erbe ohne persönliche Schuld.

Bringe in die richtige Reihenfolge

Nr.	Satz / Ereignis	Reihenfolge
1.	Danach wird zwischen persönlicher Schuld und historischer Verantwortung unterschieden.	
2.	Der Text beginnt mit dem Widerstand gegen die Formel „Schuld der Nachgeborenen“.	
3.	Später wird strukturelle Verantwortung anhand von Staat, Familie und Institutionen erklärt.	
4.	Anschließend wird begründet, warum fehlende Schuld nicht völlige Unbeteiligung bedeutet.	
5.	Zum Schluss wird festgehalten, dass Nachgeborene Aufgaben statt persönlicher Schuld erben.	
6.	Danach wird eine präzise Verantwortungssprache gefordert.	
7.	Es wird erklärt, warum symbolische Anerkennung nicht immer genügt.	
8.	Der Text problematisiert den Begriff der Wiedergutmachung.	
9.	Später werden Opfernachkommen und ihre Beteiligung behandelt.	
10.	Danach werden Vergebung und Versöhnung als ambivalente Begriffe analysiert.	
11.	Ein weiterer Schritt ist die nationale Zugehörigkeit als ambivalentes Erbe.	
12.	Danach wird historische Reife als Fähigkeit zur Ambivalenz beschrieben.	
13.	Der Text ersetzt die Formel „Schuld ohne Täter“ durch „Folgen ohne Täterpräsenz“.	
14.	Am Ende werden Archive, Besitzprüfung und Opferperspektiven als Aufgaben genannt.	
15.	Die Grenze zwischen wahrer Nichtbeteiligung und billiger Entlastung wird markiert.	
16.	Es folgt die Einsicht, dass materielle Folgen materielle Konsequenzen verlangen können.	
17.	Die Irreversibilität historischer Schäden wird gegen einfache Reparaturversprechen betont.	

Nr.	Satz / Ereignis	Reihenfolge
18.	Gegenwartsverantwortung wird aus heutigen Handlungsmöglichkeiten abgeleitet.	

Finde den Fehler im Inhalt

1. Der Text behauptet, Nachgeborene seien persönlich Täter früherer Verbrechen.

2. Persönliche Schuld entsteht ohne Handlung, Wissen oder Beteiligung.

3. Wenn persönliche Schuld fehlt, gibt es automatisch keinerlei Verantwortung.

4. Die Gegenwart beginnt historisch bei null.

5. Präzise Verantwortungssprache ist überflüssig.

6. Symbolische Anerkennung reicht immer aus.

7. Wiedergutmachung kann jede historische Gewalt vollständig ungeschehen machen.

8. Opfernachkommen müssen immer öffentlich erinnern und erklären.

9. Versöhnung darf von der Mehrheitsgesellschaft eingefordert werden.

10. Positive nationale Traditionen kann man erben, belastende Geschichte aber vollständig auslagern.

11. Historische Reife bedeutet permanente Selbstanklage.

12. Mit dem Tod der Täter verschwinden alle Folgen.

13. Nachgeborene erben persönliche Schuld.

14. Gegenwartsverantwortung hat nichts mit heutigen Handlungsmöglichkeiten zu tun.



Schreibaufgabe

380-450 Wörter

Analysiere, wie historische Verantwortung der Nachgeborenen begründet werden kann, ohne persönliche Schuld zu behaupten. Gehe auf Schuldbegriff, Erbe, strukturelle Verantwortung, Profiteurschaft, symbolische Anerkennung, materielle Folgen, Opfernachkommen, Versöhnung und nationale Ambivalenz ein.



Lösungen

Fragen zum Text

1. Weil Menschen nicht persönlich schuldig sein können für Taten, die vor ihrer Geburt begangen wurden.
2. Persönliche Schuld setzt eigenes Handeln, Mitwirkung, Wissen, Zustimmung oder verantwortliches Unterlassen voraus.
3. Nachgeborene leben in Institutionen, Besitzverhältnissen und Selbstbildern, die historisch geprägt sind.
4. Der Raum historischer, politischer, moralischer und struktureller Verantwortung.
5. Sie vermeidet falsche Schuldzuweisung und verhindert zugleich bequeme Entlastung.
6. Welche Folgen wirken fort, wer profitiert, wer trägt Lasten und welche Kontinuitäten bestehen?
7. Weil Staaten, Familien, Institutionen oder Gesellschaften von früherem Unrecht profitieren oder dessen Spuren weitertragen können.
8. Wenn materielle Folgen fortbestehen, können Restitution, Entschädigung oder institutionelle Veränderungen nötig sein.
9. Manche Schäden sind irreversibel und können nicht einfach repariert werden.
10. Anerkennung, Rückgabe, Umverteilung, institutionelle Veränderung und Rechenschaft.
11. Sie dürfen nicht gezwungen werden, als Erinnerungsträger oder moralische Lehrfiguren aufzutreten.
12. Über Gedenken, Restitution oder Entschädigung sollte nicht ohne diejenigen entschieden werden, deren Geschichte betroffen ist.
13. Sie können heilsam sein, dürfen aber nicht von der Täter- oder Mehrheitsgesellschaft eingefordert werden.
14. Wer positive Traditionen erbt, kann belastende Geschichte nicht vollständig auslagern.
15. Ambivalenz auszuhalten: Zugehörigkeit ohne Verklärung und Verantwortung ohne Selbstzerstörung.
16. Die Täter können tot sein, während Institutionen, Besitz, Traumata und Ungleichheiten weiterwirken.
17. Nachgeborene erben keine persönliche Schuld, aber Aufgaben im Umgang mit fortwirkender Vergangenheit.

Multiple Choice

1. A) Persönliche Schuld setzt eigene Handlung voraus.
2. A) Umgang mit fortwirkenden Folgen vergangener Gewalt und Ungerechtigkeit.
3. A) Es schließt persönliche Schuld aus, beantwortet aber nicht Fragen fortwirkender Folgen.
4. A) Wenn materielle Folgen von Unrecht fortbestehen.
5. A) Irreversible Schäden können nicht vollständig repariert werden.
6. A) Ihre Geschichte darf nicht ohne ihre Perspektiven verhandelt werden.
7. A) Niemand hat Anspruch auf Vergebung durch Betroffene.

Lösungen

Multiple Choice (Fortsetzung)

- 8. A) Wer positive Traditionen beansprucht, kann belastende Geschichte nicht auslagern.
- 9. A) Nachgeborene erben keine persönliche Schuld, aber historische Aufgaben.

Zuordnung

- 1. 1. Persönliche Schuld — setzt eigenes Handeln oder verantwortliches Unterlassen voraus.
- 2. 2. Historische Verantwortung — betrifft fortwirkende Folgen vergangener Gewalt.
- 3. 3. Nachgeborene — sind nicht Täter, aber Erben einer geprägten Welt.
- 4. 4. Erbe — umfasst positive und belastende Traditionen.
- 5. 5. Profiteurschaft — kann ohne persönliche Täterschaft bestehen.
- 6. 6. Besitzkontinuität — verbindet Gegenwart mit historischer Aneignung.
- 7. 7. Institutionelle Kontinuität — kann alte Machtverhältnisse forttragen.
- 8. 8. Verantwortungssprache — muss präzise und nicht entlastend sein.
- 9. 9. Schuldabwehr — weist Verantwortung durch Verweis auf Nichtbeteiligung zurück.
- 10. 10. Entlastungsrhetorik — macht Vergangenheit folgenlos.
- 11. 11. Wiedergutmachung — kann Unrecht nicht ungeschehen machen.
- 12. 12. Restitution — gibt geraubte Güter oder Rechte zurück.
- 13. 13. Entschädigung — erkennt materielle Folgen an.
- 14. 14. Anerkennung — macht erlittenes Unrecht öffentlich sichtbar.
- 15. 15. Reue — darf nicht nur symbolische Selbstentlastung sein.
- 16. 16. Versöhnung — kann nicht von Betroffenen eingefordert werden.
- 17. 17. Opfernachkommen — dürfen nicht zu Erinnerungsträgern verpflichtet werden.
- 18. 18. Beteiligung — verhindert Entscheidungen über Betroffene ohne Betroffene.
- 19. 19. Nationale Selbstidentifikation — muss Ambivalenz aushalten.
- 20. 20. Ambivalenz — verbindet Zugehörigkeit und Verantwortung.
- 21. 21. Tätergesellschaft — bezeichnet historische Verstrickung von Kollektiven.
- 22. 22. Rechenschaft — verlangt Prüfung von Institutionen und Besitz.
- 23. 23. Gegenwartsverantwortung — beginnt bei heutigen Handlungsmöglichkeiten.
- 24. 24. Politische Konsequenz — unterscheidet Verantwortung von bloßem Bedauern.
- 25. 25. Symbolische Geste — kann wichtig, aber unzureichend sein.

Lösungen

Zuordnung (Fortsetzung)

- 26. 26. Materielle Folge — fordert mehr als Erinnerungssprache.
- 27. 27. Historische Verstrickung — macht völlige Unbeteiligung fragwürdig.
- 28. 28. Aufgabe — ist das Erbe ohne persönliche Schuld.

Reihenfolge

- 1. 1. Der Text beginnt mit dem Widerstand gegen die Formel „Schuld der Nachgeborenen“.
- 2. 2. Danach wird zwischen persönlicher Schuld und historischer Verantwortung unterschieden.
- 3. 3. Anschließend wird begründet, warum fehlende Schuld nicht völlige Unbeteiligung bedeutet.
- 4. 4. Danach wird eine präzise Verantwortungssprache gefordert.
- 5. 5. Die Grenze zwischen wahrer Nichtbeteiligung und billiger Entlastung wird markiert.
- 6. 6. Später wird strukturelle Verantwortung anhand von Staat, Familie und Institutionen erklärt.
- 7. 7. Es wird erklärt, warum symbolische Anerkennung nicht immer genügt.
- 8. 8. Es folgt die Einsicht, dass materielle Folgen materielle Konsequenzen verlangen können.
- 9. 9. Der Text problematisiert den Begriff der Wiedergutmachung.
- 10. 10. Die Irreversibilität historischer Schäden wird gegen einfache Reparaturversprechen betont.
- 11. 11. Später werden Opfernachkommen und ihre Beteiligung behandelt.
- 12. 12. Danach werden Vergebung und Versöhnung als ambivalente Begriffe analysiert.
- 13. 13. Ein weiterer Schritt ist die nationale Zugehörigkeit als ambivalentes Erbe.
- 14. 14. Danach wird historische Reife als Fähigkeit zur Ambivalenz beschrieben.
- 15. 15. Der Text ersetzt die Formel „Schuld ohne Täter“ durch „Folgen ohne Täterpräsenz“.
- 16. 16. Gegenwartsverantwortung wird aus heutigen Handlungsmöglichkeiten abgeleitet.
- 17. 17. Am Ende werden Archive, Besitzprüfung und Opferperspektiven als Aufgaben genannt.
- 18. 18. Zum Schluss wird festgehalten, dass Nachgeborene Aufgaben statt persönlicher Schuld erben.

Fehler finden

- 1. Der Text lehnt persönliche Schuld der Nachgeborenen ab.
- 2. Persönliche Schuld setzt eigenes Handeln, Mitwirkung, Wissen oder verantwortliches Unterlassen voraus.

Lösungen

Fehler finden (Fortsetzung)

3. Zwischen persönlicher Schuld und völliger Unbeteiligung liegt historische Verantwortung.
4. Menschen werden in historisch geprägte Institutionen, Besitzverhältnisse und Selbstbilder hineingeboren.
5. Sie verhindert falsche Schuldzuweisung und billige Entlastung.
6. Wenn materielle Folgen fortbestehen, können Restitution, Entschädigung oder institutionelle Veränderung nötig sein.
7. Manche Schäden sind irreversibel; Wiedergutmachung verändert den Umgang mit Folgen.
8. Sie dürfen nicht auf die Rolle von Erinnerungsträgern reduziert werden.
9. Niemand hat Anspruch auf Vergebung oder Versöhnung durch Betroffene.
10. Wer positive Geschichte beansprucht, muss sich auch zur belastenden Geschichte verhalten.
11. Sie bedeutet Ambivalenz: Verantwortung ohne Selbsterstörung und Zugehörigkeit ohne Verklärung.
12. Institutionen, Besitz, Traumata und Ungleichheiten können fortwirken.
13. Sie erben keine persönliche Schuld, aber Aufgaben im Umgang mit Vergangenheit.
14. Sie beginnt dort, wo Gegenwärtige fortwirkende Folgen prüfen und verändern können.